

Protest am Stummhafen – viele fühlen sich von den Veranstaltern ins Abseits gedrängt

# Kraftwerks-Gegner zeigten Präsenz

WMZ 04.09.08

Lünen. (pr) Beim ersten Spatenstich am Stummhafen zeigten auch die Gegner des geplanten Steinkohle-Kraftwerks Präsenz. Mit Transparenten und Infoständen unterstrichen sie ihre Forderungen und machten auf mögliche Folgen des Bauprojektes aufmerksam.

Mit den geladenen Gästen kamen die Protestler zwar nicht ins Gespräch – die Öffentlichkeit war zu den Feierlichkeiten nicht geladen. Trotzdem dürften NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben, Staatssekretär Matthias Machnig, Bürgermeister Stodollick und viele andere die Transparente der Protestler zumindest registriert haben – draußen, vor den Fenstern ihrer Shuttlebusse: Etwa 70 Menschen hatten sich an der Frydagstraße aufgestellt, begleitet von Polizeikräften und Sicherheitsleuten. Die Zahl derer, die ganz privat zum Ort des Geschehens gekommen waren, hielt sich in Grenzen.

„Wir warnen vor den gesundheitlichen Folgen des Kraftwerkes“, sagte Dr. Karl Kluge von der Ärzte-Initiative. „Vor allem, weil es in einer Stadt gebaut wird, die ohnehin schon eine hohe Umweltbelastung hat.“ Auch Vertreter von Attac, der Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk, von Greenpeace, der Ärzteini-



Auch einige Vertreter von Greenpeace waren zum Stummhafen gekommen.

(Foto: Philip Ritter)

tiative und von Bündnis 90/ Die Grünen waren vor Ort. „Wir wollen den Gästen der Firma Trianel zeigen, dass wir präsent sind und unsere Klage aufrecht erhalten“, sagte Ingbert Kersebohm, der zusammen mit seinen Parteikollegen im weißen Schutzanzug protestierte.

Enttäuscht über den Umgang mit den Kraftwerksgegnern zeigte sich der Vorsitzende der Bürgerinitiative

GfL, Johannes Hofnagel: Zusammen mit vielen weiteren Kraftwerks-Gegnern hatte sich auch die GfL zunächst an einem anderen Ort positioniert, in der Nähe des Verwaltungsgebäudes an der Frydagstraße 40. Später wechselten sie mit Erlaubnis der Polizei an eine andere Stelle. Grund für den Umzug: Im Vorfeld des Spatenstichs hatte die Firma Trianel angekündigt, eine Gesprächsrunde mit den gela-

denen Gästen veranstalten zu wollen; als Adresse hatte das Unternehmen die Frydagstraße 40 angegeben. Dort allerdings hätten die Demonstranten ohne „Publikum“ demonstriert, da die Politiker mit Shuttlebussen zu einem Festzelt gefahren wurden. Hofnagel fühlt sich deshalb ins Abseits gedrängt: „Man wollte uns abspeisen. Das ist bezeichnend für die Art, wie hier mit politischen Gegnern

umgegangen wird.“ „Wir haben erst morgens erfahren, dass dort nichts stattfindet“, sagte Peter Nichau von der BI Kontra Kohle Kraftwerk. Trianel-Sprecherin Denise Matthée bestreitet die Vorwürfe: Der Verwaltungssitz liege an der Frydagstraße 40 - bei Einladungen werde diese Adresse angegeben. Aufgrund begrenzter Räumlichkeiten habe die Feier aber in einem Festzelt stattgefunden.